

Mit 239 km pro Stunde über die Piste

Zweiter Lauf zur deutschen Meisterschaft der Modellrennwagen in Hameln

Mit genau 239 Kilometern in der Stunde donnerte der etwa 30 Zentimeter lange und zwei Kilogramm schwere blaue „Dooling“ des Hannoveraners Harald Arlantzki über die Betonpiste des „Heiderings“ bei Kaltenweide (Kreis Hannover). Das ist die schnellste Zeit, die jemals ein Modellrennwagen in der Zehn-Kubikmeter-Klasse auf dieser Bahn gefahren hat und bedeutet gleichzeitig deutschen Rekord.

Im zweiten Lauf zur deutschen Meisterschaft der Modellrennwagen am Sonntag, dem 16. Juni, in Hameln gilt es, diesen Rekord, den der Präsident des rund hundert Mitglieder zählenden deutschen Modellmotoren-Clubs am 5. Mai dieses Jahres aufgestellt hat, zu brechen. Nach seinen Angaben werden zu dem Rennen in Hameln etwa 60 Modellautosportler in der 1,5-, 2,5-, 5- und der 10-Kubikzentimeter-Klasse antreten. Zu fahren sind acht Runden mit je 19,81 Meter Länge, das einer Gesamtstrecke von einem halben Kilometer entspricht.

Die Veranstaltung in Hameln wird auf der Rennpiste an der Carl-Lüder-Strabe durchgeführt, Gastgeber und Ausrichter dieses zweiten Meisterschaftsdurchganges ist die Rennsportgemeinschaft „Weserbergland“, Hameln. Für Wolfgang Frenzel — er ist Rennleiter — und seine Freunde steht einige Arbeit bevor: denn die meisten auswärtigen Starter kommen schon am Sonnabend. Die Piste ist für den 15. Juni ab 14 Uhr für das Training freigegeben worden. Insgesamt werden, wie gesagt, etwa 60 Modellautosportler am Sonntag von 10 bis 12,30 Uhr und von 14 bis 17 Uhr in den Weltbewerb gehen. Beteiligt sind auch sechs Angehörige der Rennsportgemeinschaft „Weserbergland“, die alle Modelle der Klasse 2,5 ccm starten lassen. Im ersten Rennen schnitt Wolfgang Frenzel mit einem vierten Platz am besten ab.

Es ist übrigens möglich, daß Hameln im Rahmen dieses Rennens eine Sensation erlebt, nämlich den ersten Start eines Modellrennwagens

mit Wankelmotor. Über ein Jahr hat Harry Marold (Hameln) an diesem gearbeitet. Der winzige Motor arbeitet, hat schon ein Modell angetrieben, wenn auch nicht so schnell wie die international erprobten Rennmotoren.

Die Fahrzeuge, die bis zu 0,3 Pferdestärken entwickeln und ohne weiteres 30 000 Touren in der Minute drehen können, kreisen an einem Drahtseil befestigt — auf einer ringförmigen Betonpiste. Während der Modellrennwagen mit dröhnendem Motor seine Runden dreht, wartet der „Fahrer“ mit gespitzten Ohren auf den Augenblick, in dem sein Fahrzeug die günstigste Drehzahl erreicht hat. Auf sein Handzeichen hin stoppt ein Zeitnehmer mit einer foto-elektrischen Uhr die acht Runden mit einer Genauigkeit von einer Hundertstelsekunde. Mit Hilfe eines Besens, den der „Fahrer“ über das Modell hält, wird ein herausragender Hebel umgelegt und gleichzeitig die Kraftstoffzufuhr unterbrochen, so daß das Modell nach zwei bis drei Runden zum Stillen kommt.

Arlantzki, dessen „Dooling“ bei einem Rennen zu Pfingsten im Schwarzwald „defekt“ wurde, hofft, sein Favoritenmodell noch rechtzeitig für Hameln auf Hochform zu bringen. Im Schwarzwald erreichte er auf der „Karpfenhard-Bahn“ lediglich eine Geschwindigkeit von knapp 220 Kilometern in der Stunde.

Der dritte Lauf zur Endauscheidung im deutschen Modellautosport wird am 29. September im Schwarzwald ausgetragen. Die Europa-Meisterschaften sind in diesem Jahr in Dieppe an der nordfranzösischen Kanalküste.



Zur deutschen Meisterschaft für Modellrennwagen am Sonntag in Hameln auf der Rennpiste an der Carl-Lüder-Strabe wird möglicherweise auch ein Modellrennwagen mit Wankelmotor (auf unserem Foto links zu erkennen) starten. Harry Marold (rechts) hat ihn gebaut und bereits erprobt. Zusammen mit Wolfgang Frenzel und Alfred Müller (von links nach rechts) von der Rennsportgemeinschaft „Weserbergland“, die das Rennen ausrichtet, wird das Modell hier noch einmal kritisch unter die Lupe genommen.